

liche Wirkung abstrahireten / daß sie mit Bewunderung des verdriesslichen Brechens geschwinde befrehet nachmahls zu rechter Zeit eine gesunde Tochter zur Welt brächte. Dieses Exempel that mir die Augen ziemlich auff und zeigte klärlich / wie schwer es zu verantworten falle / da man /zuforderst in Kranckheiten / die gewöhnliche Sachen zu genau verbietet / und wie wenig von diesem eine beschwerliche Empfindlichkeit könne erwecket werden. Wir sehen solches an vielen Stücken unsers selbst eigenen Leibes. Wenige werden woll in hiesigen und vielen andern Ländern zu finden seyn / so nicht solten einen salzigen Speichel im Munde haben ; Weiln aber selber vielleicht von Jugend an aus dem Speichel-Befassen seinen Ausfluß gehabt und die davon auff einerley Weise allemahl bewogene Zungen-Fäserchen und Geschmack-Nerven der Seele dadurch nichts neues ankündigen / so geschiehet es / daß wir auch selten davon den Salz-Geschmack empfinden / der uns sonst verdriesslich genug fallen könnte. Auff diese Weise / ob schon das Herze in unsern Leibern mit tausend und mehren Schlägen gewaltsam anklopffet ; Ob schon die Gedärme in steter kriechender Bewegung sind ; Ob schon mancher seine Nase mit faulen / stinckenden und denen anwesenden beschwerlich genug fallenden Schleim und Unraht angefüllet hat / so kan doch / quoniam ab assuetis non fit passio / wie gar ahrtig der Herr Viridetus (a) ausführet / der damit behafteter Mensch

§ 2

von

(a) de Prima Coct. Part. 1. Cap. 8. p. m. 72